

Bundesrat Philipp Etter

Autor(en): **Köpfli, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deutend älter sein sollte, als man auf Grund der doch so uneinheitlich überlieferten biblischen Zahlen angenommen hat, ist dann Gott etwa weniger der Schöpfer und Lenker, der Erlöser und Retter aller Menschen? Ist er weniger gross, gütig und gerecht als einst in dem engen Rahmen der biblischen Urgeschichte? Suchen wir in der Hl. Schrift einmal weniger nach den toten und starren Zahlen (und Namen), dafür nach den erhabenen Lehren von Gott, nach den belebenden Ideen: dann ist es für den Schriftglauben gleichgültig, ob das Menschheitsalter sich nach Jahr - T a u s e n d e n oder Jahr - z e h n t a u s e n d e n bemisst.

Zu Galileis Zeiten glaubten viele bibelfeste Christen, auch Theologen, Schriftworte wie:

„Sonne, steh still!“ (Jos. 10, 12) und „die Erde bleibt ewig bestehen“ (Pred. 1, 4) nur im Sinne der alten Astronomie deuten zu können, umso mehr, als die entgegenstehenden physikalischen Bedenken damals noch gar nicht gelöst werden konnten. Heute lächeln wir über diese Naivität und Aengstlichkeit. Sollen die spätern Geschlechter einst auch über uns lächeln, dass wir durch die doch so uneinheitlich überlieferten biblischen Zahlen aus der Urzeit den Blick für die durch die verschiedenen Wissenschaften sich allmählich erschliessende Wirklichkeit bezüglich des Alters der Menschheit haben v e r s c h l i e s s e n lassen? Duc in altum! (Lk. 5, 4.) Dieses Herrenwort mag auch hier gelten.

Einsiedeln.

P. Theodor Schwegler.

Bundesrat Philipp Etter

Wenn die „Schweizer Schule“ der Bundesratswahl vom 28. März 1934 speziell gedenkt, so tut sie das mit vollem Recht; denn Herr Bundesrat Etter ist ein S c h u l m a n n durch und durch. Nicht nur steht er seit 12 Jahren als Erziehungsdirektor an der Spitze des zugerischen Schulwesens, sondern er hat der Schule je und je besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Darum wohl auch war er ein eifriges Mitglied der Sektion Zug des Kath. Lehrervereins der Schweiz, an deren Versammlungen er, wenn immer möglich, teilnahm und wo er durch seine gedankentiefen Voten zur allgemeinen Befruchtung wesentlich beitrug. Noch an der letzten Generalversammlung vom 28. Februar sprach er anlässlich des Referates über „Lehrerschaft und reifende Jugend“ ein ernstes und praktisches Wort an die Anwesenden. Wer hätte damals gedacht, dass er zum letztenmal als Erziehungsdirektor reden würde? Und wie oft hat uns der jetzige Bundesrat an den Versammlungen mit belehrenden Vorträgen erfreut! Ich erinnere nur an denjenigen über Don Bosco und an „Die Sorge um das schwachbegabte Kind“. Als Frucht der letzten Arbeit war die Errichtung einer kanto-

nen Anstalt geplant; die Verwirklichung scheiterte leider an der Finanzierung.

An den kantonalen Lehrerkonferenzen war der Erziehungsdirektor stets ein gern gehörter Redner. Wir waren über den Verlauf einer Lehrerkonferenz einfach nicht recht befriedigt, wenn Herr Etter an der Teilnahme verhindert war. Recht am Herzen gelegen waren ihm die Erstellung der n e u e n L e s e b ü c h e r, die Statutenänderung der Pensionskasse und die R e o r g a n i s a t i o n d e r K a n t o n s s c h u l e. Gerade wegen der zwei letzten Arbeiten hätte die Lehrerschaft dringend gewünscht, dass der Antritt des hohen Amtes in Bern etwas hinausgeschoben werden könnte. An der Herbstkonferenz äusserte sich Herr Bundesrat Etter sehr befriedigt über das neue Lesebuch der 5. Klasse, und speziell freute es ihn, dass der Inhalt, der Druck und der Einband zugerische Arbeit waren. Bei jenem Anlass pries er mit gewählten Worten die Liebe zur Heimat, zum Vaterlande. Am neuen Bundesrat erhält das Schweizervolk einen feurigen, aufrichtigen Patrioten.

Es ist daher begreiflich, dass die Lehrerschaft des Kantons Zug nur m i t g e m i s c h -

ten Gefühlen die Wahl des Herrn Ständerat Etter zum Bundesrat begrüsst hat. So sehr wir ihm einerseits die hohe und verdiente Ehre von Herzen gönnen, so erfüllt uns andererseits der grosse Verlust, den wir erleiden, mit Wehmut, und nur die Hoffnung, sein Nachfolger werde wacker in seine Fussstapfen treten, versöhnt uns mit diesem Verlust.

Herr Bundesrat Etter blieb mit der Schule nicht nur als Erziehungsdirektor verbunden, sondern auch durch sein eifriges Studium der Sprachen. Vermöge seiner hohen Intelligenz glänzte er besonders in den alten Sprachen. Speziell im Griechischen hatte er sich eine grosse Gewandtheit angeeignet und immer wieder zu den Klassikern Griechenlands gegriffen. Stets trug er den „Aristoteles“ bei sich und las fast jeden Tag in ihm. Als einst an der zugerischen Kantonsschule der Professor für Griechisch erkrankte, trat Herr Erziehungsdirektor Etter an dessen Stelle und unterrichtete mehrere Wochen in der griechischen Sprache. Herr Ständerat Philipp Etter erteilte auch seit Jahren an unserer landwirtschaftlichen Winterschule Unterricht in der Staatskunde und in landwirtschaftlichen Rechtsfragen.

Im jugendlichen Alter von 31 Jahren Regierungsrat geworden (als Nachfolger von Herrn alt Nationalrat J. P. Steiner), verwaltete er das Amt eines Erziehungsdirektors nicht nur mit juristischem Scharfsinn, sondern ebenso sehr mit lebendigem, allgemein anerkanntem Verständnis für die pädagogischen Fragen. Er erklärte, dass ihm in der Regierung namentlich die Tätigkeit als Erziehungsdirektor eine grosse Genugtuung brachte. „Meine Haupttendenz in dieser Stellung ging dahin, Liebe, Sonne und Freude in die Schule hineinzutragen.“

Nebst der Bewältigung seiner übergrossen Arbeitslast fand Herr Ständerat Etter noch Zeit zur schriftstellerischen Betätigung. Mit einem glänzenden allgemeinen

Wissen verbindet er eine ausserordentliche Begabung für das Gebiet der Staatswissenschaft. In diesem Zusammenhange seien die folgenden Publikationen erwähnt: „Zur staatsgeschichtlichen Entwicklung des Standes Zug seit dem Eintritt in die Eidgenossenschaft“ und „Die schweizerische Demokratie“. Auf dem Gebiete der Schule nennen wir: „Staatskunde für Mittelschulen“ und „Verfassungkunde für Sekundarschulen“. Der vaterländischen Erneuerungsbewegung widmete er letztes Jahr eine fein abgewogene, zeitgemässe Broschüre. Endlich entstammen seiner gewandten Feder eine Reihe biographischer Werke und solche lokalhistorischen Inhalts.

Zum Schlusse können wir es nicht unterlassen, die grundsätzliche Stellung von Bundesrat Etter zu den Fragen der menschlichen Gesellschaft zu erwähnen. Er sagte:

„Ich betrachte die Familie als den wichtigsten, natürlichsten und heiligsten aller menschlichen Gemeinschaftsverbände. Die ganze Sozial- und Wirtschaftspolitik muss ihr Schwergewicht auf die Erhaltung und Stärkung der Familie verlegen. Die Würde, Bedeutung und Verantwortlichkeit des Familienvaters scheint mir höher zu stehen, als die Würde des höchstgestellten Staatsmannes. Ich selbst bin Vater von 5 Buben und 5 Mädchen. Sie sind mein grösster Stolz und mein grösstes Glück. Gemeinde, Berufsstand und Staat haben jene Aufgaben zu erfüllen, welche die Familie nicht zu erfüllen vermag.“

Die ihm treu ergebene Lehrerschaft des Kantons Zug ruft ihrem ehemaligen Vorgesetzten und nunmehrigen Bundesrat ein aufrichtiges und begeistertes „Glück auf!“ entgegen im Sinne seiner eigenen Losung:

Für Gott, Herd und Heimat!

Baar.

Adolf Köppli.

Auch die Schriftleitung der „Schweizer Schule“, die Herr Bundesrat Etter mit seiner

gelegentlichen wertvollen Mitarbeit und mit seinem starken katholischen Kulturwillen unterstützte, entbietet dem verehrten schweiz. Staatsmann mit den hinter ihr stehenden katholischen Schul- und Erziehungsvereini-

gungen die lebhaftesten Glückwünsche und bittet Gott, dass er dem zu schwerster Verantwortung im schweizerischen Vaterland, in entscheidungsschwerer Zeit Erkorenen seine Gnadenhilfe spende.

Seminare

Hitzkirch. Der Jahresbericht für das Schuljahr 1933/34 meldet die Reduktion des Schülerbestandes von 69 auf 59. Auf Anregung des Direktors, H. Hrn. L. Rogger, wurde die aus dem Jahre 1904 stammende Hausordnung revidiert, in dem Sinne, „dass die Schüler, besonders die der obern Klassen, etwas mehr Freiheit erhalten, allerdings damit auch mehr Selbstverantwortung.“ Direktion und Aufsichtskommission forderten mit Nachdruck den längst fälligen Aus- und Umbau der Anstalt. Ein erstes Projekt liegt nun vor, und man hofft, dass der Grosse Rat dieses Jahr noch zu einer endgültigen Vorlage des Baudepartements Stellung nehme. Erstrebt wird ferner die Einführung des 5. Seminarkurses, auch wenn das neue Erziehungsgesetz nicht angenommen werden sollte. Dann wäre auch die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes möglich. — Der Lehrer der Uebungsschule, Hr. F. X. Jans, konnte im abgelaufenen Schuljahr das Jubiläum seiner 25jährigen fleissigen und tüchtigen Lehrtätigkeit feiern. — Die Schulreisen führten in den Kanton Freiburg und ins Wallis. — Das nächste Schuljahr beginnt am 30. April.

Schwyz. Der 77. Jahresbericht des von Dr. Max Flüeler geleiteten kantonalen Lehrerseminars verzeichnet in den vier Kursen 47 Schüler, die mit einer Ausnahme im Seminar wohnten und von denen 20 Bürger des Kantons Schwyz waren. Der Berichtstatter gedenkt dankbar des verstorbenen Seminarlehrers Dr. Ed. Motschi. An seine Stelle trat als Fachlehrer für Naturgeschichte und Geographie Dr. August Müller. Der Anstaltsarzt Dr. C. Real erhielt einen Lehrauftrag für Hygiene. — Von den Stipendien der Jützischen Direktion erhielten Schwyzer Seminaristen 4330 Fr. Aus dem Ertrag des Reisefonds machte die 4. Klasse eine Reise in den Tessin. — Von den Abiturienten des letzten Kurses erhielten die meisten eine Anstellung in und ausserhalb des Kantons. — Als erste Etappe des Bauprogramms wurde die Anlage eines Schlafsaales beschlossen. — Das neue Schuljahr hat am 10. April begonnen.

Zug. Der Bericht der Kath. Lehranstalt St. Michael wird durch wertvolle Gedanken über die hohe Würde der Erziehungsarbeit eingeleitet. Der Rektor, H. Hr. Jos. Rüttsche, berichtet über den Geist und die neue Organisation der Anstalt, aufbauend auf dem programmatischen Satz: „Um sei-

nem Gründungs- und Erhaltungsideal zu entsprechen, muss das freie katholische Lehrerseminar unbedingt ein erstklassiges sein.“ Durch das neue Schulprogramm ist der Lehrgang des Seminars um ein Jahr erweitert worden. Er umfasst vier Jahre Realgymnasium und ein Jahr Pädagogium. Diese Einrichtung wird durch den Rektor gegenüber geäusserten Bedenken gerechtfertigt, ebenso die Gestaltung des Realgymnasiums und seiner Unterstufe, der dreiklassigen Realschule. Die angegliederte Primarschule dient weiterhin als Musterschule für die Lehramtskandidaten. Das Konvikt bietet auch auswärtigen Schülern der Kantonsschule (7) Pension und Logis. Auch für die Disziplin wurden moderne Richtlinien gezogen; der Lehramtskandidat „soll sich schon während des Studiums zur Selbsttätigkeit und Selbständigkeit erheben.“ Mit der geistigen Erneuerung war die materielle verbunden: die Schlafsäle wurden renoviert, die Heizung ergänzt, verschiedene Lokale vergrössert und verschönert und zwei Spielfelder geschaffen. — An ihren verschiedenen Abteilungen zählte die Schule 161 Zöglinge. In kurzen Berichten zeichnen die Verbindungen und Vereine das Bild ihrer Tätigkeit. — Der Berichtstatter dankt den Wohltätern der Anstalt, vorab dem hochwst. Diözesanbischof Dr. Josephus Ambühl, für die kräftige Unterstützung. Im abgelaufenen Jahr erhielt die Anstalt 1550 Fr. als Vereinsbeiträge (Leonhard-Stiftung des Schweiz. kath. Volksvereins 1000 Fr., Schweiz. kath. Erziehungsverein 500 Fr.), als Einzelspenden 3405 Fr. Die fünf Stipendienfonds konnten 1820 Fr. bedürftigen Zöglingen verteilen; dazu kamen 1000 Fr. aus dem Jahresergebnis der Baumgartner-Gesellschaft.

„Das Seminar Kreuzlingen 1833—1933“. In einer geschmackvoll ausgestatteten, gut illustrierten Festschrift von 140 Seiten erzählt der Geschichtslehrer am Seminar, Dr. Ernst Weinmann, die Geschichte der thurgauischen Lehrerbildungsanstalt auf Grund ungedruckter und gedruckter Quellen und Literatur. Für die gedanklich lebendige, auf möglichste Objektivität bedachte Darstellungsweise zeugt schon die einleitende „Besinnung“, in der als das ideale Endziel der Erziehung „kein anderes als der religiöse Mensch“ gezeichnet wird. Der historisch und pädagogisch gebildete Verfasser erzählt zunächst die Gründungsgeschichte des am 12. Nov.